

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
 Abonnementspreis:  
 in loco:  
 Ganzjährig . . . 20 Kr. —  
 Halbjährig . . . 10 " —  
 Vierteljährig . . . 5 " —  
 Monatlich . . . 1 " 70 "

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Subserate**  
 werden in der Administration dieses Blattes (Rintergasse 9) angenommen;  
 ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest**: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien**: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker Nachf. (M. Augenfeld & E. Lesner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in **Berlin, Hamburg, Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.  
**Insertionspreis:**  
 Der Raum einer einspaltigen Germondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stela, Buchhandlung; in Kronstadt bei Melarich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 257.

Sermannstadt, Samstag den 4. November 1905.

121. Jahrgang.

### Das Programm der Regierung.

(Fortsetzung.)

#### Agrarpolitik.

Wir sind ein Agrarstaat und sind mit dem großen Ueberflusse unserer Producte auf den Export angewiesen. Es ist eine Existenzfrage für unseren Ackerbau, daß wir unseren Producten den Absatz sichern. Ich bin hinsichtlich unserer bisherigen wirtschaftlichen Einrichtung nicht so befangen, daß ich behaupten könnte, daß die ungarische Landwirtschaft ohne den österreichischen Markt überhaupt nicht bestehen könnte, doch hege ich gleichwohl die feste Ueberzeugung, daß die plötzliche Trennung ohne jede notwendige Vorbereitung mit schweren Erschütterungen für uns verbunden wäre, weil wir uns Jahrzehnte hindurch in erster Reihe lediglich für den unmittelbaren benachbarten Markt eingerichtet haben und mit der Eventualität nicht rechneten, daß wir im Interesse unserer wirtschaftlichen Entwicklung auch andere Märkte notwendig haben werden.

Unsere Landwirtschaft producirt verhältnismäßig theuer und nicht genug. Der Boden ist nicht genügend ausgenutzt, die landwirtschaftlichen Nebenzweige sind nicht genügend gepflegt, der kleine und mittlere Grundbesitz steht allein und verlassen da, ihre Wirtschaft ist nicht genug intensiv, während die Production des Großgrundbesitzes überaus einseitig ist, landwirtschaftliche Industrien stehen ihm nur in begrenztem Maße zu Gebote, welche die bessere Ausnützung und Rentabilität des Besitzes sichern. Unsere landwirtschaftliche Einrichtung, wie fonderbar es auch in einem Agrarstaate klingen möge, ist mangelhaft und weder gewerbliche, noch commerciale Hilfsmittel stehen ihm in genügendem Maße zur Verfügung.

Die nationale Richtung unserer wirtschaftlichen Einrichtung und die ernste Vorbereitung zur selbstständigen Einrichtung erfordern vor Allem eine großzügige landwirtschaftliche Politik.

Dies wird vom Staate große materielle Opfer erheischen, doch kann sich derselbe diesen nicht entziehen, weil es die vitalsten Interessen des Landes fordert.

Wie fonderbar es auch scheinen möge, daß man in einem Agrarstaate für die Entwicklung der Landwirtschaft Opfer bringen muß, so ist dies doch eine Thatfache, vor der sich verschließen gleichbedeutend wäre mit der bewußten Stabilisierung der wirtschaftlichen Abhängigkeit des Landes.

#### Grundbesitzpolitik.

Als ein geeignetes Mittel zur Verbeiführung eines kraftvollen Aufschwunges unserer wirtschaftlichen Verhältnisse bietet sich die Grundbesitzpolitik dar. Es ist selbstverständlich, daß die Grundbesitzpolitik der Regierung bloß auf dem Wege des richtigen gesellschaftlichen Gleichgewichtes und der socialen Gerechtigkeit einhergehen kann, sie muß daher unbedingt ein demokratisches Gepräge besitzen.

Wir werden es als unsere Aufgabe erkennen, daß auf dem gebundenen Grundbesitz, selbstverständlich ohne das Eigentumsrecht zu berühren, eine solche Art des Betriebes eingeführt werde, welche es ermöglicht, daß kleine landwirtschaftliche Existenzen für eine ganze Reihe von Generationen an die vaterländische Scholle gebunden werden. Ein für diesen Zweck besonders geeignetes Mittel erblicken wir in der Parzellierung von durch den Staat zu erwerben und abzugeben Besitzcomplexen, ferner darin, daß der Grundbesitz öffentlicher Fundationen durch langjährige Pachtverträge kleinen Landwirthen überlassen werde.

Wir wünschen große Sorgfalt auf die Erleichterung der Schuldenlasten des kleinen und mittleren Grundbesitzes zu verwenden. Auf dem bereits begonnenen Wege fortschreitend, wollen wir mit Aufwendung der uns zur Verfügung stehenden Institutionen und durch die Schaffung

neuer Institutionen dafür sorgen, daß die den kleineren und mittleren Grundbesitz belastenden Darlehen drückender Art in mit dem gegenwärtigen Creditverhältnissen vereinbarliche Darlehen convertirt werden, ferner daß die Grundbesitzer ihre Investitionsbedürfnisse auf dem Wege des Hypothekencredits befriedigen können, wie wir auch Verfügungen treffen wollen, daß die der Natur des landwirtschaftlichen Betriebes entsprechenden Creditquellen entwickelt und im größten Ausmaße zugänglich werden.

#### Industriepolitik.

Eine weitere Vorbedingung des wirtschaftlichen Fortschrittes ist eine kraftvolle, wahrhaft großzügige Industriepolitik. Man kann den Ergebnissen der Industriepolitik der letzten zehn Jahre die Anerkennung nicht versagen, doch kann von diesem Ergebnisse richtigerweise nur der Schluss gezogen werden, daß weil unsere Verhältnisse für eine Industrieentwicklung in größerem Maße geeignet sind, noch viel mehr in dieser Richtung geschehen müßte. Diese Bestrebungen fügen sich auf zwei grundlegende Principien. Es muß eine große Fabrikindustrie geschaffen und es muß das auf eine Jahrhundert lange Vergangenheit zurückblickende Kleinergewerbe regenerirt werden. Das vaterländische Kleinergewerbe, dieses wichtige Element der nationalen Gesellschaft, ist größtentheils noch lebensfähig und kann dem Abgrunde noch entziffen werden. Es ist eine erdliche Pflicht einer klugen Regierungspolitik, dieses Werk durch die materielle Unterstützung, und, wo es noththut, auch durch gesetzgeberische Maßnahmen zu übernehmen.

#### Investitionen.

Sowohl die Interessen des Ackerbaues, wie die der Industrie können in wirksamer Weise durch den Ausbau der Wasserstraßen in großem Maßstabe aufgegriffen werden. Im Westen Europas werden Ströme regulirt und schiffbar gemacht, werden Canäle gebaut, um den Transport zu erleichtern und zu verbilligen und große Gegenden wirtschaftlich zu befruchten. Wollen wir im Weltwettbewerb nicht zurückbleiben, so müssen auch wir dieses Beispiel befolgen, wir müssen Canäle bauen, wir müssen das Stromsystem der Länder der heiligen Krone regeln und schiffbar machen, und wenn es uns zugleich gelingt, auf jenes große Produktionsgebiet auch die Frage der künstlichen Verinselung zu regeln, so haben wir eine Aufgabe beendet, für welche uns der Dank späterer Nachfahren belohnen wird.

Alle diese Arbeiten sind nun durch größere Investitionen zu lösen, da der normale Rahmen des Staatsbudgets solche Ausgabenposten nicht verträgt. Außer den erwähnten Aufgaben figurirt auch ein großangelegtes Investitionsprogramm in unseren Plänen, und wenn auch unter den schwereren Verhältnissen, da ein wiederholt auftretender budgetloser Zustand in ganz Europa bekannte feste Grundlage unserer Finanzen zu gefährden beginnt, in gesteigertem Maße die Pflicht der Sparsamkeit sich uns aufdrängt, darf dennoch dieser Gesichtspunkt zum Schaden der natürlichen und notwendigen Entwicklung in der Deconomie unseres Haushaltes nicht zur Geltung gelangen. Und ohgleich wir einsehen, oder vielleicht weil wir einsehen, daß eine richtige Finanzpolitik nicht Selbstzweck ist, sondern daß dieselbe sich die finanzielle Consolidation deshalb stets vor Augen hält, damit sie die geordneten Finanzen des Staates in den Diensten der Volkswirtschaft stellen könne, werden auch wir die Sparsamkeit, aber nur an geeigneter Stelle, befolgen. Wir werden nicht vergessen, daß die Investitionen auch Arbeit geben, in ihren Ergebnissen auch die Staats-einkünfte steigern und daher als fruchtbringende Anlagen zu betrachten sind. Die nationale, demokratische und sociale Richtung unserer gesellschaftlichen und wirtschaftspolitischen Bestrebungen wird in den einschlägigen Details unserer Programme zum Ausdruck gelangen.

(Fortsetzung folgt.)

### Czar Bebel und die Partei-Revolution.

Berlin, 1. November.

Da der Oberhäuptling der Socialdemokratie August Bebel zur Zeit durch das Herausdrängen socialdemokratischer Redacteure daran in Anspruch genommen ist, daß ihm für andere Beschäftigungen nur wenig Zeit übrig bleiben wird, so könnte er vielleicht ganz übersehen, daß der Socialdemokratie in diesem Jahre ein Jubiläum zu feiern obliegt, an dem Herr Bebel sogar persönlich interessiert ist. Wir wollen deshalb das Gedächtniß der Parteileitung auffrischen, auf daß sie sich keiner Unterlassungssünde schuldig mache. Es sind in diesem Jahre drei Jahrzehnte vergangen, seit die Socialdemokratie sich auf das sogenannte Gothaer Programm einigte, das an leitender Stelle folgenden Satz verkündete: „Die Arbeit ist die Quelle alles Reichthums und aller Cultur, und da allgemein nützbringende Arbeit nur durch die Gesellschaft möglich ist, so gehört der Gesellschaft, das heißt allen ihren Gliedern, das gesammte Arbeitsproduct bei allgemeiner Arbeitspflicht, nach gleichem Recht, Jedem nach seinen vernunftgemäßen Bedürfnissen.“

Wenn die socialdemokratische Parteileitung unserer Anregung folgen und das dreißigjährige Jubiläum des Programms feiern sollte, dann möchten wir weiter vorschlagen, daß Herrn Mentier und Willenbeller Bebel die Festspreche übertragen wird. Aber wir fürchten, daß er an diesem Tage „in Parteigeschäften verhindert“ oder von der modernen „diplomatischen Krankheit“ befallen werden wird. „Die Arbeit ist die Quelle alles Reichthums“, so beginnt das Gothaer Programm. Aber wie ist es mit den 200.000 Mark, die der Willenbeller Bebel nicht auf dem Wege der Arbeit, sondern auf dem der Erbschaft noch vor der drohenden Reichserbschaftsteuer eingekauft hat? Die Arbeit ist auch die Quelle des Bebel'schen Reichthums, aber die Arbeit — Anderer. Und wie hat sich Herr Bebel mit dem Satze abgefunden, daß das gesammte Arbeitsproduct nach gleichem Recht Jedem nach seinen vernunftgemäßen Bedürfnissen zukommen soll? Noch vor 6 Jahren, auf dem Hannover'schen Parteitage, erklärte Herr Bebel gegenüber den Reformideen der Revisionisten, daß es bei der Verelendungstheorie und bei der Expropriation bleibt, aber er fügte freilich schon vorsichtig hinzu, daß die Verelendungstheorie nicht in dem übertriebenen Sinne aufzufassen sei, als ob das Elend bei der Masse immer größer würde. Nun bei Herrn Bebel ist es jedenfalls seit der Kollmann'schen Erbschaft nicht größer geworden, und eben deshalb will er, der sich bedenklich in den „capitalistischen Klassenstaat“ hineingeehrt hat, von der Expropriation nichts mehr wissen. Jetzt, wo das Geld im Kaften klingt, verwirft er die „blöde Theilerei“.

Freilich in der Praxis nur und nicht in der Theorie. In der Theorie ist Bebel groß, und hier hat er sich nicht gemaufert. Und deshalb haben die 6 Redacteure des socialdemokratischen Centralorgans über die Klinge springen müssen. Denn die Herren Büttner, Eisner, Gradnauer, Kaliski, Schröder und Wegler waren mehr oder minder revisionistisch angehaucht und sie hatten es gewagt, nicht nur wider den Stachel des Parteizaren Bebel zu lösen, sondern sie haben sogar einmal gegen einen der ersten Artikel des socialdemokratischen Glaubensbekenntnisses verstoßen — sie haben einen Bebel'schen Artikel zurückgewiesen! Das forderte Blut, und deshalb sind, wie der Parteivorstand soeben kund und zu wissen thut, fünf von den Sechsen geflogen, während man Eiser nur zum Corrector degradirte hat. Und die gemäßigten Parteirevolutionäre können sich noch glücklich schätzen, daß die socialdemokratische Parteileitung noch keine zukunftsstaatlichen Befugnisse hat; die Verschickung nach Sibirien ist ein anderes an-genehmes, von der Cultur nicht belecktes Land wäre den Freblern sicher gewesen.

Die Palastrevolution im „Vorwärts“ ist ein amüsanter Satirispizel zur Friedentomödie des Jener'schen Parteitages. In den Kreisen

## Feuilleton.

### Anf Aufwegen.

Original-Roman von Alice v. Sahn. (30. Fortsetzung.)

Der Alte erhob sich und öffnete das Thor. Dann trat er den Anderen voraus in's Haus und öffnete nach kurzer Ueberlegung auch die Thür zu Paul's Arbeitszimmer.

Die Männer trugen die Bahre herein und setzten sie nieder, sich dann mit kurzem Gruß entfernend.

„Ein entsetzlicher Fall,“ sagte der Richter ernst, „die gerechte Vergeltung hat ihn in schrecklicher Gestalt ertötet.“ — danach wandte er sich an den Polizeiergeanten: „Steinbügel, Sie werden bis auf Weiteres bei der Leiche wachen, ich lasse Sie später abholen.“ Dann seine Worte an den Obercontroleur richtend, fuhr er fort: „Ich denke, im Laufe des Tages wird der Bezirksarzt die Obduction der Leiche vornehmen; damit wären dann, soweit es sich um den Verstorbenen handelt, alle gesetzlichen Formalitäten erfüllt. — Ihnen, Alter, müssen wir es überlassen, die Witwe von dem Vorgefallenen zu unterrichten. Da Sie so viel Anhänglichkeit für Ihren Herrn hatten, wird es Ihnen auch wohl am Herzen liegen, die arme Frau möglichst schonend vorzubereiten. — So, meine Herren, wir hätten nun wohl nichts weiter hier zu thun.“

Bis auf den alten Martin und den Polizeiergeanten verließen Alle das Zimmer und das Haus, in das der Tod so plötzlich seinen Einzug gehalten hatte.

Der Tag war angebrochen. In trübem Sinnen verankert, schritt Vossart seinem Hause zu, nicht ahnend, daß hier neue Schreden seiner warteten.

Wie ein Lauffeuer hatte die grausige Neuigkeit im Städtchen die Runde gemacht, und mit allen möglichen Ausschmückungen hatte dieselbe

auch Wanda's Ohr erreicht. Sie hatte sich, von eigenthümlicher Unruhe gequält, frühzeitig von ihrem Lager erhoben. Ein Vorübergehender hatte der am Fenster Stehenden die Kunde von dem Vorgefallenen mitgetheilt und auch hinzugefügt, daß Vossart Paul Heinrich erschossen haben sollte. Von Schreden gelähmt, war sie zusammengebrochen, leise wimmernd fand Vossart sie bei seiner Heimkehr am Boden liegend.

„Mein Gott, was ist Dir, Wanda?“ rief er, indem er die Bewußtlose aufhob und auf ihr Bett trug.

Schnell rief er das Mädchen, schickte sofort nach dem Arzt und nach diesem auch zu seiner Schwiegermutter.

Wie lange wurde ihm die Zeit, ehe Jemand kam. Zimmer stärker wimmerte die Kranke und er wußte nicht, wie er ihr Viderung verschaffen sollte. Endlich klangen Schritte auf dem Hausflur, die Thür öffnete sich und der Arzt trat ein. Sowie er die Kranke untersuchte, wandte er sich an Vossart und sagte: „Ich allein kann hier nichts ausrichten, ich muß Hilfe haben, schicken Sie zunächst auch zu meinem Collegen und dann lassen Sie die Mutter Ihrer Frau kommen.“

„Letzteres habe ich schon gethan,“ entgegnete Vossart überrascht, „Frau Bahle muß gleich hier sein, ist die Sache denn so ernst?“

Der Arzt sah Vossart wortlos und erstaunt an, wandte sich jedoch sofort wieder der Kranken zu.

Eben wollte Vossart das Zimmer verlassen, um den zweiten Arzt zu holen, da trat seine Schwiegermutter mit dem Mädchen ein und Letztere wurde nun sofort ausgeschickt, während Frau Bahle half, Wanda zu entkleiden und in's Bett zu bringen.

Vossart hatte stumm zugehört, aber trotzdem war es ihm klar geworden, daß es sich um viel, vielleicht um das Leben seiner Frau handelte. Seine Gedanken gingen wirr im Kopfe herum; was hatte er heute nicht schon erlebt, und was stand ihm noch bevor.

Der zweite Arzt war jetzt gleichfalls erschienen und Vossart wurde ersucht, das Zimmer zu verlassen.

Um seinen qualvollen Gedanken eine andere Richtung zu geben, war Vossart in sein Arbeitszimmer gegangen, hatte sich an seinen

Schreibtisch gesetzt und seine Dienstbücher zur Hand genommen. Was war das? Beim Durchblättern seines Dienstkalenders, in welchem er die Dienstordres für die kommenden Tage niederzuschreiben pflegte, vermigte er das zuletzt beschriebene Blatt, auf welches er am vorigen Tage den Dienst für die letzte Nacht notirt hatte. Dieses Blatt war durch ein anderes, nicht von seiner Hand beschriebenes, ersetzt. Die Nachahmung seiner Schrift war eine sehr geschickte, aber ihm, der natürlich seine eigenen Schriftzüge mit fremden nicht verwechseln konnte, fiel die Täuschung sofort auf.

„Was ist das?“ murmelte er verblüfft, „zu welchem Zwecke und von wem ist dies gethan worden?“

Vossart überlegte hin und her, wer ein Interesse an der Täuschung haben konnte, aber es war ihm unmöglich, sich Klarheit darüber zu verschaffen. Mit den Gedanken an diese Sache vollständig beschäftigt, hatte er im Augenblick das Vorhergehende fast vergessen; eben war er im Begriffe, aufzustehen, um sich von seiner Frau irgendwelche Aufklärung zu verschaffen, als ihn ein gellender Schrei daran mahnte, daß seine Frau jetzt nicht im Stände sei, ihm Auskunft zu geben.

Angstvoll lauschte er, aber kein weiterer Laut ließ sich hören. Eine halbe Stunde peinlichster Spannung mochte Vossart so durchlebt haben, als seine Schwiegermutter zu ihm in's Zimmer trat und ihn mit mehr bellümmelter, als ersterer Miene bat, zu seiner Frau zu kommen.

Als Vossart das Schlafzimmer betrat, fand er außer den beiden Ärzten auch noch eine Wärterin vor, welche ein Bündelchen im Arme hielt, aus dem sich in kurzen Zwischenräumen ein feines Stimmchen vernahmen ließ.

Der ältere der beiden Aerzte trat auf Vossart zu, reichte ihm die Hand und sagte: „Ich gratulire Ihnen, aber,“ setzte er mit leiser Stimme hinzu, „lassen Sie Ihrer Frau die sorgfältigste Pflege angedeihen, sie ist sehr schwach, denn sie hat entsetzlich leiden müssen. Die Pflegerin bleibt gleich hier, sie hat die nöthigen Instruktionen erhalten und soll mich sofort rufen lassen, falls in dem Befinden Ihrer Frau

NUR ERGEBEN BARFAHLEHNER  
 KATALOG  
 aus!  
 in Czary's  
 ene  
 ER  
 46 und  
 Capital  
 Welt  
 EISS  
 UCE  
 N für  
 BEN.

der Genossen regt sich auch bereits die heftigste Opposition, und auf dem Sonntag abgehaltenen General-Versammlung des Wahlvereines Zelzow-Beestow hat sogar Herr Zubeil, ein Angestellter des „Vorwärts“, erklärt: „Dieser Scandal ist der größte Schmutz, mit dem wir uns bejudeln.“ Aber der Genosse Stadthagen, der jetzt das Obercommando im „Vorwärts“ führen soll, wird den Parteigängern schon predigen, daß „Ruhe die erste Bürgerpflicht“ sei. Es war ja Herr Stadthagen, der auf dem Lübecker Parteitag dem gemäßigtesten Führer der Revisionisten Bernstein das Recept gab: „Man setzt sich in das Kämmerlein, drückt so lange, bis die Zweifel überwunden sind und sagt: „Bebel und Singer, ich habe geündigt!“ Und dafür, daß der „Vorwärts“ in Zukunft keine revisionistischen Seitenprünge mehr macht, dafür wird schon Rosa Luxemburg sorgen, deren Artikel jetzt im „Vorwärts“ ein Zwangsaufnahmerecht genießt. War es doch die wilde Rosa, die den Genossen Auer einst zu dem entsetzten Ausruf veranlaßt hat: „Was soll da erst einmal werden, wenn das frei und gleichberechtigt ist!“ Im socialdemokratischen Centralorgan ist „das“ jetzt „frei und gleichberechtigt.“ Die gemäßigtesten Redacteure aber können von Glück sagen, daß die Verwirklichung der Parole „wer sich nicht fügt, der fliegt!“ sie noch im capitalistischen Classenstaat erreicht hat. Denn wenn heute schon der Zukunfts-Zwangstaat der Socialdemokratie verwirklicht wäre, wohin wären sie dann geflogen?

**Politische Uebersicht.**

Hermannstadt, 3. November.

Vom 1. d. wird aus Budapest geschrieben: So lebhaft wie heute Abends ging es seit dem kurzen Bestande des neuen Clubs im „Hotel Hungaria“ noch nicht zu. Mit Ausnahme des Ackerbauministers Baron Feilitsch und des kroatischen Ministers Kovacevics war das ganze Cabinet vertreten, auch der Zuzug neuer Mitglieder gestaltete sich heute besonders intensiv; Minister-Präsident Baron Fejervary hatte für jeden Einzelnen einen herzlichen Willkommengruß. Bald entwickelte sich eine animirte Discussion, die im Tone großer Zuversicht geführt wurde. Man fand den vehementen Angriff des Grafen Tiska durch die Erklärungen des Ministers Kristoffy abgewehrt; ein etwaiges Residium sucht man mit dem Hinweise auf das russische Verfassungsmanifest, welches das allgemeine Wahlrecht sogar für Rußland am Platze findet, wegzuschwemmen. Minister-Präsident Baron Fejervary zog sich im Verlaufe des Abends mit den Ministern Kristoffy und Lanhy zu einer längeren Besprechung zurück. Wie es heißt, galt dieselbe der Installation der neuen Oberpräsidenten. Der neue Gouverneur von Fiume Graf Ladislaus Szapary, der gleichfalls erschienen war, wurde mit herzlichen Gratulationen empfangen. Für morgen wird der Austritt des Abgeordneten Alexander Papp aus der liberalen Partei erwartet. Große Entrüstung rief ein rüder Angriff des clericalen Organs „A-n-y“ gegen den Abgeordneten Paul Szöcs hervor; Szöcs strengt gegen das Blatt einen Prozeß an. Mit lebhafter Gemüthsregung dagegen wurde die Meldung aufgenommen, daß Abgeordneter Géza Dési in seinem gestern erstatteten Rechenschaftsberichte seinen, übrigens erwarteten, Eintritt in die Fortschrittspartei ankündigt.

Aus Lugos wird gemeldet: In mehreren rumänischen Gemeinden des Araso-Szörényer Comitats ist eine Bewegung im Zuge, die auf die passive Resistenz bezüglichen Beschlüsse des Comitats nicht durchzuführen. So beschloß die Gemeinde Remete-Pogonic, die eingezahlten Steuer-gelder an das Steueramt abzuführen, anstatt wie es im Beschlusse heißt, dieselben in einem Finanzinstitut zu hinterlegen.

Aus London wird vom 30. October geschrieben: Die englische Presse, die bisher sehr pessimistisch die politische Sachlage in Ungarn beurtheilte, fängt angeichts des heute telegraphisch gemeldeten neuen reichhaltigen Programms des Cabinets Fejervary mit mehr Zuversicht der weiteren Entwicklung der Krise entgegenzusehen. Die „Times“ beschränkten sich vorläufig darauf, einem sehr ausführlichen Telegramm über den Inhalt des Programms Fejervary die Bemerkung hinzuzufügen, daß die Programmrede des Minister-Präsidenten vor der Wählerdeputation des zweiten Budapest Wahlkreises in der politischen Geschichte Ungarns epochal bleiben wird. — Wie der „Standard“ ausführlich, bedeute das Programm nichts weniger als die Erhebung der Herrschaft der privilegierten Classen durch ein demokratisches Regime. Es könne jetzt schon als gewiß angenommen werden, daß, wenn einmal eine Partei mit dem Programm des allgemeinen Wahlrechtes in den Vordergrund trete, die bisherigen Gegner desselben genöthigt sein werden, sich gleichfalls dazu zu bekennen, so daß das Land die Wahl haben werde, sich jener Partei zuzuwenden, welcher es die Erfüllung der Wahlversprechungen mehr zutraue. Gegenwärtig müsse betont werden, daß eine wichtige Phase erreicht worden ist. Das Programm sei der erste ernsthafte Versuch socialer Fürsorge, die bisher vernachlässigt wurde, was neben der verhängnißvollen Massen-answanderung weitgedehntes Glend in der gegenwärtigen Generation hervorgerufen habe. Der Vorstoß, daß Ungarn sich nunmehr ernstlich Reformen zuwenden, statt den Haarpalatrien mit Oesterreich, kann nicht

irgend eine ungünstige Wendung eintreten sollte.“ Danach empfahlen sich beide Aerzte.

Wanda's Mutter hatte inzwischen das Kind genommen und Boffart war an das Bett seiner Frau getreten. Ein leises Lächeln huschte über ihr Gesicht, als Boffart nach ihrem Befinden fragte, dann schloß sie die Augen und flüsterte: „Ich bin müde, — sehr müde.“

Sogleich trat die Wärterin an's Bett und beschäftigte sich mit ihr, um sie am Einschlafen zu verhindern.

Boffart hatte indeß das Kind betrachtet, das seine Schwiegermutter hielt, und blickte mit Staunen auf das kleine Geschöpf, ein Mädchen, das mit großen, hellen Augen in die Welt schaute. Sein Kind! — Wie eigenartig ihm bei diesem Gedanken zu Muthe ward! „Wird ihm auch die Mutter erhalten bleiben?“ fragte er sich im Stillen. „Ich will auf Gott vertrauen,“ sagte er für sich hinzu, nahm das kleine Wesen und legte es zu seiner Mutter in das Bett. Wanda betrachtete die Kleine mit schmerzlichem Lächeln.

Boffart blieb im Anschauen der Weiden am Bett sitzen, seine Gedanken waren aber nicht zur Stelle, sie beschäftigten sich mit dem gesägten Dienstfalle, und überlegte, ob Wanda ihm wohl Aufklärung über das dort liegende Räthsel geben könnte. Sie durfte aber um keinen Preis aufgeregt werden, und so mußte er die Frage, die ihm doch auf den Lippen schwebte, unterdrücken, er konnte nichts weiter thun, als sich gedulden. Die letzte Nacht und der Morgen des neuen Tages hatten ihm soviel Aufregung und Anstrengung gebracht, daß die Natur endlich ihr Recht geltend machte, und als er sich zu kurzer Ruhe auf das Sopha in seinem Zimmer begab, war er bald fest eingeschlafen. Die Pflicht, die ihm jedoch in Fleisch und Blut übergegangen war, hatte ihn bald wieder zum Dienst getrieben, und es war wieder Morgen, als er abermals an das Bett seiner Frau trat.

Die Wärterin war eingeschlummert, und Wanda lag mit etwas fieberhaft gerötheten Wangen und offenen Augen da. Als Boffart in's Zimmer getreten war, hatte Wanda leise „Franz!“ gerufen.

Zum ersten Male seit Monaten hörte Boffart seinen Vornamen von ihren Lippen und Bitterkeit ersetzte sein Herz bei diesem Klange. Warum hatte es so sein müssen und warum hatten sie sich nicht angehören können mit vollem Herzen? Doch noch war es ja Zeit, wieder gut zu machen, was er aus Nachlässigkeit, aus Eigenliebe an ihr gefehlt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

verfehlen, früher oder später gute Früchte zu tragen. — Das „Daily Chronicle“ meint, das Programm werde als ein Schlag betrachtet, den die Coalition erlitten hat, und es werde gehofft, der Premier werde eine die Coalition erzielten. — Die aristokratische „Morning Post“ sagt: Das Programm ist geschickt arrangirt. Der polemische Theil ist wirksam, weil er mit Hilfe von Citaten aus Reden von Andrassy, Deak und der Führer der Coalition abgefaßt ist. Aber die größte Anziehung übt der entschieden demokratische Charakter des Ganzen aus, welcher das Verlangen nach den magyarschen Commandoworten ungemein dünn erscheinen läßt. — Der „Daily Telegraph“ meint, das Programm bedeute keine Lösung der Krise, sondern nur den Beginn des Kampfes gegen die Coalition.

Aus Obejja wird vom 1. d. M. gemeldet: Etwa 50 verkleidete Polizeibeamte begaben sich gestern Nachmittag in Begleitung einer Rote von angeblich bestochenen Leuten nach dem Vororte Moldawanta und plünderten in der Dalnitschajstraße mehrere jüdische Läden. Als auf die Hilferufe der Krämer eine große Anzahl Arbeiter herbeilief, erschienen Kosaken, die sich schon bereit gehalten hatten, stürzten sich auf die Menge und feuerten mehrmals. In Folge dieses Vorganges bemächtigte sich der Bevölkerung der ganzen Stadt außerordentliche Furcht vor der Polizei und den Kosaken, seitens deren sie Uebergriffe erwartete. Etwa 900 Studenten hielten eine Versammlung, in der sie beschlossen, sich sofort zu bewaffnen. Ein Theil von ihnen wurde nach der Dalnitschajstraße abcommandirt. Der andere Theil stellte sich als Nothwache in den Straßen auf. Um 7 Uhr Abends wurde geschossen. Die Lage ist ernst.

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 3. November.

(November-Advancement.) Seine k. und apostolisch l. Majestät geruhete allergnädigst zu ernennen: zum Generalmajor: den Oberst: Stefan Bodnar v. Vilmany, übercomplett im k. u. g. Debrecziner Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 3, zugetheilt dem k. u. g. Klausenburger VI. Landwehr-Districts-Commando; — in der k. u. f. Kriegsmarine: im Seeofficierscorps: zum Linien-schiffsführer: den Seecadeten 1. Classe: Richard Dietrich Ebel von Sachsenfels.

(Hönöb-Advancement.) Seine k. und apostolisch l. Majestät geruhete allergnädigst (im Bereiche des Klausenburger VI. Hönöb-Districts) zu ernennen: im Activstande der kön. ung. Landwehr:

in der Infanterie: zum Obersten: den Oberstlieutenant Koloman Bakat, beim Kronstädter 24. Hönöb-Infanterie-Regiment; zum Major: den Hauptmann 1. Classe Julius Simonovic, beim Klausenburger 21. Hönöb-Infanterie-Regiment; in der Cavallerie: zum Obersten: den Oberstlieutenant Adolf Kenefi, beim Marosvarahelyer 9. Hönöb-Hufaren-Regiment; in der Infanterie: zu Hauptleuten erster Classe: die Hauptleute 2. Classe: Johann Buchetich, Salamon Almay, Josef Fuhsch und Béla Balassa beim Klausenburger 21., Robert Weisklinger, beim Marosvarahelyer 22., Gregor Doektor, beim Hermannstädter 23., Alexander Rath, beim Kronstädter 24. Hönöb-Infanterie-Regiment; zu Hauptleuten zweiter Classe: die Oberstlieutenants: Eward Géczy und Koloman Szathmar, beim Klausenburger 21., Karl Schuch, beim Marosvarahelyer 22., Daniel Fodor und Géza Piffel, beim Hermannstädter 23., Franz Szabo beim Kronstädter 24. Hönöb-Infanterie-Regiment;

zu Oberlieutenants: die Lieutenants: Josef Koshmovsky, Georg Ferenczy, Anton Schlamadinger und Koloman Fincze, beim Klausenburger 21., Cornel Welser, beim Marosvarahelyer 22., Franz Dobay beim Hermannstädter 23., Ovidius Pop, beim Kronstädter 24. Hönöb-Infanterie-Regiment;

zu Lieutenants: die Cadett-Officiers-Stellvertreter: Julius Balas, Emil Abaffy, Josef Nemes, Julius Boros und Stefan Gatho, beim Klausenburger 21., Albert Töröl, Altila Kelemen und Stefan Varga, beim Marosvarahelyer 22., Julius Vida, Ernst Bentö und Josef Vibil, beim Hermannstädter 23., Julius Parragh, Michael Bokor, Josef Egged, Joonimir Jambrec, Ernst Risi und Arthur Hoffmann, beim Kronstädter 24. Hönöb-Infanterie-Regiment; in der Cavallerie: zum Oberlieutenant: der Lieutenant Nicolaus Kenefsey;

im Stande der Verpflegs-Branche: zum Lieutenant: den Verpflegs-Officer-Stellvertreter: Nicolaus Jakab, beim Marosvarahelyer 9. Hönöb-Hufaren-Regiment;

in der Infanterie: den Reserve-Lieutenant Johann Sara in den Activstand des Marosvarahelyer 22. Hönöb-Infanterie-Regiments; im Stande des ärztlichen Officiers-Corps: zum Regimentsarzt zweiter Classe: den Oberarzt Dr. Josef Bartol, beim Klausenburger 21. Hönöb-Infanterie-Regiment;

in der Gruppe der Verwaltungs-Officiere: zum Hauptmann erster Classe: den Hauptmann 2. Classe Karl Williger, beim Kronstädter 24. Hönöb-Infanterie-Regiment;

zum Oberlieutenant: den Lieutenant Gabriel Takacs, beim Klausenburger 21. Hönöb-Infanterie-Regiment; in der Intendantanz: zum Oberintendanten zweiter Classe: den Intendanten Oskar Megay, als Chef der Intendantanz des Klausenburger VI. Hönöb-Districts;

im Stande des Klausenburger I. Gendarmerie-Districts: zum Rittmeister erster Classe: den Rittmeister 2. Classe Stefan Gibere;

zu Lieutenants: die Cadett-Officiers-Stellvertreter: Baron Tibor Diofegy und Anton Solym;

vom k. u. g. Landesvertheidigungs-Minister sind ernannt worden im Klausenburger I. Gendarmerie-Bezirk: zu Cadett-Officiers-Stellvertretern: die Cadetten: Franz Olah und Karl Pataky.

(Von der Hönöb.) Aus dem Verbanne der kön. ung. Landwehr sind nach Erfüllung der Dienst-, beziehungsweise der Wehrpflicht ohne Weibehaltung des Ranges, auf eigenes Ansuchen, entlassen worden: der Reserve-Lieutenant Victor Hain des Kronstädter 24. Hönöb-Infanterie-Regts. und der in der Evidenz des Klausenburger VI. Districts-Commandos im außerdienstlichen Verhältnisse stehende Lieutenant Eugen Kanik.

Ernannt wurde: zum Verwaltungs-Officer-Stellvertreter: der Aspirant Josef Szakaly, beim Klausenburger 21. Hönöb-Infanterie-Regiment.

(Das Comitats-Amtsblatt Nr. 44) enthält Rundschreiben des Vicepans betreffend das Verbot des Hausirhandels in der Gemeinde Hof am Leithaberge, — das neue Statut über das Verfahren bei der Ausweisung, Einziehung, Einhebung und Eintreibung der an die Unterstützungslandescaffa der landwirthschaftlichen Arbeiter und des Gefindes von den Arbeitgebern zu leistenden 120 Heller-Beitragsgebühren, — ferner Veterinäres, Currentierung von in Verlust gerathenen und aufgefundenen Thieren, vermischte Mittheilungen, Verpachtungen, Erledigungen und Feilbietungen.

(Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 5. d. (Reformations-Fest) predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Stadtpfarrer Dr. Teutsch; in der Spitalkirche um 11 Uhr (Lehrlings-Gottesdienst) Knaben-Vollschullehrer Raß; in

der Johanniskirche um 11 Uhr Stadtprediger Wagner. Am Schlusse des Gottesdienstes findet kirchenordnungsgemäß die Collecte für den theologischen Stipendien-Fond der Landeskirche statt.

Im Abend-Gottesdienst in der Johanniskirche um 6 Uhr predigt Stadtprediger Gerhard Schuster.

(Kirchenmusik) in der evang. Hauptkirche A. B. am Sonntag (Reformations-Fest): „Es werde Licht!“ Text von Dr. Fr. Teutsch für Männerchor mit Begleitung von Hörnern, Trompeten, Posaunen und Tuba von F. L. Bella. (Seminar-Chor.)

(Schulwesen.) Franz Schmidt, erster Lehrer in Frauendorf, ist zum vierten Lehrer in Marienburg (Kronstadt), Karl Julius Schell, vierter Lehrer, zum zweiten ordinirten Lehrer in Wollendorf, Johann Felger, zweiter Lehrer in Baaben, zum vierten Lehrer in Wollendorf, Georg Schuster, erster Lehrer in Deutsch-Weschkirch, zum Rector in Törnen, Ida Thalmeier, Schulamts-Candidatin, zur dritten Lehrerin in Mettersdorf, Johann Richard Höchsmann, dritter Lehrer, zum zweiten ordinirten Lehrer in Jaad gewählt worden.

(Widmung.) Bezirks-Dechant Johann Ziegler, Arbeden, hat zum Andenken an Fröh Borger für den Schwestern-Unterstützungsfond 10 Kronen gespendet, wofür geziemend dankt das evang. Presbyterium A. B.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Morgen Samstag den 4. d. wird, wie bereits gemeldet, als erster Classiker-Abend in der Saison „Clavigo“ und „Die Geschwister“ von Goethe gegeben. — Sonntag den 5. d. Nachmittags kommt die Operetten-Novität „Das Garnisonsmädel“ zur zweiten Aufführung. — Abends wird als Fest-Vorstellung zum 25. Todestag Meister Offenbach's „Die schöne Helena“ gegeben.

(Musikabend.) Dienstag den 7. d. Nachmittags 5 Uhr, findet ein außerordentlicher Musikabend des Hermannstädter Musikvereines im Vereinsgebäude, Kleine Gide 2 statt, zu welchem auch Nichtmitglieder Zutritt haben. — Programm: Albrecht Brede, „Das Lied von der Glocke“ von Fr. v. Schiller, für Declamation, Solostimmen (Sopran und Alt) und dreistimmigen Frauenchor mit Clavier-Begleitung. Op. 45.

Eintrittskarten, und zwar Cercle zu 1 Krone 40 Heller, Sperrfische zu 1 Krone und Stehplätze zu 60 Heller sind in der Buchhandlung Franz Michaelis, Heltauergasse 27, und Abends an der Casse zu haben.

(Schwurgericht.) Die Verhandlungen der November-Periode finden in nachstehender Reihenfolge statt: Am 6. November: Gegen Johann Oclariu, 27 Jahre alt, aus Kerpenis, wegen Versuchs der vorläufigen Tödtung, begangen in Kerpenis am 23. April d. J. an Nicolaus Olariu durch Revolvergeschüsse. — Am 7. November: Gegen Johann Baba, 29 Jahre alt, aus Kleinpolb, wegen Mordversuchs, begangen in Kleinpolb am 27. März d. J. an Johann Brontasiu durch mehrere Revolvergeschüsse. — Am 8. November: Gegen Georg Hajagan, 19 Jahre alt, aus Balagastelle, wegen schwerer körperlicher Verletzung mit tödtlichem Ausgang, begangen in Hajabach am 22. Juni d. J. an Mitrea Comfia durch Hiebe mit einer Heugabel, infolge deren Comfia am 3. Juli gestorben ist. — Am 9. November: Gegen Nicolaus Ciocria, 22 Jahre alt, aus Salzburg, wegen schwerer körperlicher Verletzung mit tödtlichem Ausgang; ferner gegen Michael Reissenauer jun. aus Reppenbors, wegen Anstiftung zum Verbrechen derselben Art, begangen am 27. Mai d. J. in Reppenbors an Mathias Beer. Diese Verhandlung wird wahrscheinlich zwei Tage dauern. — Am 11. November: Gegen Josef Caccamancini, 35 Jahre alt, aus Sovalentino (Italien), wegen vorläufiger Tödtung, begangen in Wühlbach am 17. September d. J. an Andreas Kurucz durch Revolvergeschüsse.

(Frauenabend.) Der gestern abgehaltene gemüthliche Abend des Frauenvereines zur Unterstützung der ev. Mädchen-Schule kann als ein äußerst gelungener bezeichnet werden. Wir konnten mit Vergnügen constatiren, daß das Interesse an diesen Veranstaltungen immer lebhafter wird. Es herrschte frohe Laune und Heiterkeit und die sehr gediegenen Vorträge trugen viel zur Erhöhung der guten Stimmung bei. Fräulein Charlotte Schuller fühlen wir uns zu besonderem Dank verpflichtet für den Vortrag der Viederperlen: „Anerkennen“ von Bertha Bock, „Das Kraut Bergessenheit“ von Alex. von Fielitz und „Ich liebe Dich“ von Alban Förfster. Der geschmackvolle Vortrag und die wunderbare und kraftvolle Stimme, die besonders in dem letzten Lied voll zur Geltung kam, entlockten dem dankbaren Publicum lebhaften Beifall, worauf das Fräulein die Liebenswürdigkeit hatte, „Anerkennen“ nochmals zu Gehör zu bringen. — Frau Adele Capesius las in ihrer sympathischen Weise: „Ein Besuch im Sanatorium“ von Dr. Hiegelroth in Zehlendorf bei Berlin. Der feisende Vortrag gab über das Vieien der Anwesenden noch unbekante, neue Heilverfahren durch directe Einwirkung der Sonne und der Luft auf den Körper und die sonstige besondere Behandlungsweise der Kranken Aufschluß. — Großen Beifall erntete auch „Eine poetische Heilbehandlung“ von Fräulein Karoline Seibert über eine Schultreize nach Boicza bei Déva, Bajsa-Hunyad, Gyalar u. zur Besichtigung der Gold- und Eisenwerke. — Der nächste Frauenabend findet Donnerstag den 7. December statt. Das Comité.

(Diebstahl.) Gestohlen wurde einem rumänischen Dienstmädchen eine schwarze, mit Sammt gepuzte Jacke. In den Rückentheile des Futteres ist der Name Anna Poppa grün eingenaht. Die Jacke hat zwei äußere und eine innere Tasche. Die innere Tasche befindet sich links und ist mit rothem, geacktem Stoff geziert. Zweckdienliche Anzeigen wollen unverzüglich an die städtische Polizeihauptmannschaft gerichtet werden. — Gestohlen wurde eine silberne Doppeldeckel-Damenuhr, deren Deckel mit grünen Blättern und einer Mohntulpe geziert ist; ferner eine silberne Gledler-Uhrkette mit 10 in Gold gefassten Amethysten und zahlreichen Joujou, darunter ein silbernes Glücksschweinchen mit einem vierblättrigen Klee im Mund, eine Traube, zwei Glöckchen, ein Schuh und ein vierblättriges Kleeblatt; schließlich eine unechte lange Perlenschnur. Zweckdienliche Anzeigen wollen unverzüglich an die städtische Polizeihauptmannschaft gerichtet werden.

(Concert der Militär-Musik.) In Kircher's „Unicum“ findet Sonntag den 5. d. ein großes Concert der Regiments-Musik des 1. und 1. Infanterie-Regiments Alexander I. Kaiser von Rußland Nr. 2 statt. — Anfang 1/8 Uhr Abends. — Entrée a Person 50 Heller.

(Todesfall.) Frau Johanna Bachholzky geb. Bodf. Brivatiers-Gattin, ist heute im Alter von 47 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet Sonntag den 5. d. um 3 Uhr Nachmittags aus der Kapelle auf dem röm.-kath. Friedhofe statt.

(Confiscation einer Zeitung.) Die Polizei confiscirte am 1. d. auf Weisung der königl. Staatsanwaltschaft die Nummer des „Független Magyarorok“. Die Confiscation erfolgte wegen eines „Das 48-er Ungarn“ betitelten Artikels, in welchem die Staatsanwaltschaft eine Majestätsbeleidigung erblickte, und wegen des Gedichtes „Am Allerjeelentage“, in welchem eine Ausreizung enthalten sein soll. Im Cartirungs-Postamt in der Berenygasse, in sämmtlichen Trafiken und in der Expedition des Blattes wurden die vorgefundenen Exemplare mit Beschlagnahme belegt.

(Aus Nah und Fern.) Wie aus Reckenkemt gemeldet wird, hat dort am 31. v. die Polizei eine Faltschmünzbande entdeckt und deren Mitglieder festgenommen. Auch wurde eine große Anzahl von Blatten und Cypsdarbrücken, ferner Maschinen mit Beschlagnahme belegt. Die Recherchen werden mit großer Energie geführt. — Wie aus Dedenburg

berichtet wurde, meißter auf In Szag blutiger fanterie- zur Rede fußbar na das andere wenn nicht gelegt hat auch von weigerte Schlägere ab und Stellen. fördert, Commando

vom 1. d. Speisemaag jender Sta der Reich wo er im des Abges floß hatt zu Boden

Die Dar gerichte, den er eif urtheilt. in Valent Curie es kön Curis Buchhaus sich am 2. Verhand des Mord wurde ich gerichtet v Der Gerit Tritum u gericht. G Lazareseu Morgens da das W

Sägemühl Fröh aus zurüd. W Ofen und er seine hatte die nicht retten Das „Diebig“ „Johann“ des Rigals waren am sonk inner ertranfen. an dem R Fröh auf Spur von acht Man da keine fand bei Blattes da ausgelösch

erschien ein casse und sehene W langten G entfernte. eines auf G ermes Beamten gedulden, sächlich von nun wußt Man über 19-jährige ficit würd in Haft be

gemeldet: Candot

ist der Ho Resthly N Untersuch redericht

Aus Bopovic lebenden G vorder her glücklichere leichts Veru und tracht Waffe gege Unheil joh in die Sch

Man in Italien Frau und Dörfschen wurde der Ende Aug göngigen er in einer einschließen der Morde einer der in's Betr fällig einen festlen. D dächtigung Numm-Gr von ihnen

berichtet wird, sind im Haracsonger Walde bei Odenburg ein Schmiedmeister aus Doborjan und ein Bettler erstoren aufgefunden worden. — In Szatmar hat sich am 1. d. Nachmittags auf offener Straße ein blutiger Scandal abgespielt. Der Corporal Johann Rüst vom 5. Infanterie-Regiment hatte einen dem Staatsgefängnis zugetheilten Fußhaken zur Rede gestellt, weil er nicht vorchriftsmäßig salutirt hatte. Der Fußhaken nahm die Zurechtweisung nicht stillschweigend hin, ein Wort gab das andere, und es wäre zu Thätlichkeiten zwischen den Beiden gekommen, wenn nicht der Gendarmen-Corporal Emerich Jelenka sich in's Mittel gelegt hätte. Jelenka nahm dem Fußhaken den Säbel ab und verlangte auch von dem Infanterie-Corporal das Seitengewehr. Der Corporal weigerte sich jedoch und es entstand zwischen ihm und Jelenka eine blutige Schlägerei. Der Gendarm hieb dem Corporal die rechte Hand völlig ab und verwundete ihn außerdem noch schwer an verschiedenen anderen Stellen. Der Corporal wurde in bewußtlosem Zustand in's Spital befördert, Gendarm und Fußhaken aber von einem Officier dem Platz-commando überstellt worden.

(Ein angelegentliches Eisenbahnzug.) Aus Arad wird vom 1. d. berichtet: Gestern Nachmittags um 5 Uhr wurde auf dem Speisewagen des Grad-Abader Personenzuges in der Nähe der Borosjender Station ein Schuß abgegeben. Im Speisewagen befand sich eben der Reichstags-Abgeordnete Bela Barabas, der aus Körösbánya kam, wo er im Auftrag des Abgeordnetenhauses in Angelegenheit des Mandates des Abgeordneten Bazul Damjan Untersuchungen pflog. Die Kugel flog hart an dem Abgeordneten Barabas vorüber und fiel dann kräftlos zu Boden.

(Zwei interessante Straffälle.) Der rumänische Bauer Jlie Darabant wurde heuer im Frühjahr vom Lugoser Geschworenengerichte, weil er durch seinen Reffen einen anderen Unverwandten, auf den er eifersüchtig war, ermorden ließ, zum Tode durch den Strang verurtheilt. Das Urtheil hat damals nicht nur in juridischen, sondern auch in Laienkreisen Aufsehen erregt und allgemein erwartete man, daß die Curie es abändern werde. Das ist jetzt in der That geschehen. Die kön. Curie hat das Urtheil annullirt und Darabant zu fünfzehnjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. — Eine interessante Gerichtsverhandlung hat sich am 23. v. M. vor dem Lugoser Geschworenengericht abgespielt. Verhandelt wurde der Straffall eines gewissen Lazar Lazarescu, der des Mordes angeklagt vor den Geschwornen stand. Die Angelegenheit wurde schon einmal und zwar in der Frühjahrssession des Geschworenengerichtes verhandelt und damals wurde der Angeklagte schuldig gesprochen. Der Gerichtshof erließ aber aus dem Verdachte, daß die Geschwornen im Irrthum waren und verwies den Straffall vor ein anderes Geschworenengericht. So kam die Sache abermals zur Verhandlung und diesmal wurde Lazarescu freigesprochen. Die Verhandlung dauerte bis halb 2 Uhr Morgens. Der inhaftirte Angeklagte wurde sofort auf freien Fuß gesetzt, da das Urtheil in Rechtskraft erwich.

(Unfälle.) Aus Radna wird gemeldet: Der Arbeiter der Sägemühle von Valeream Joseph Kömives entfernte sich am 28. v. Früh aus seiner Wohnung und ließ seine drei Kinder allein im Zimmer zurück. Während seiner Abwesenheit sprang ein Funken aus dem brennenden Ofen und steckte die Möbel in Brand. Als Kömives heimkehrte, fand er seine Kinder erstickt im Zimmer liegen. Der sich entwickelnde Rauch hatte die unglücklichen Geschöpfe, welche sich aus dem versperrten Zimmer nicht retten konnten, getödtet.

Das „Helsingborg Dagblad“ meldet, daß der Hamburger Dampfer „Wiezig“ am 31. v. M. Früh den Capitän des schwedischen Dampfers „Sohann“, den Zimmermann dieses Dampfers, sowie den Zimmermann des Rigaischooners „Antares“ an's Land gesetzt hat. Diese beiden Schiffe waren am Freitag bei Blyth zusammengestoßen. Der Dampfer „Sohann“ sank innerhalb fünf Minuten. Einundzwanzig Männer und zwei Frauen ertranken. Dem Capitän und den beiden Zimmerleuten gelang es, sich an dem Kiel eines Bootes festzuhalten, bis die „Wiezig“ sie am Samstag Früh aufnahm. Die Unglücksstelle wurde genau abgesehen, jedoch keine Spur von anderen Verunglückten gefunden. Der Rigaischooner ist mit acht Mann seiner Besatzung vermutlich ebenfalls zu Grunde gegangen, da keine Spur von ihm entdeckt werden konnte. Der Zusammenstoß fand bei klarem Wetter statt. Die Ursache ist nach der Angabe des Blattes darin zu suchen, daß die Badobordlichter des russischen Schooners ausgeglüht waren.

(Verhafteter Gheschäftlicher.) Am 31. v. M. Nachmittags erschien ein junger Mann in der Budapester ungarischen Landes-Centralparcasse und wies einen mit der Unterschrift Alois Gemeshausen versehenen Brief vor, worin dieser um einige Gheschäftsbillets ersucht. Die verlangten Gheschäftsbillets wurden dem jungen Mann ausgefolgt, der sich dann entfernte. Nach einer Stunde kam er zurück und bat um die Escomptirung eines auf 2000 Kronen lautenden Gheschäfts, der die Unterschrift Alois Gemeshausen trug. Die Sache erschien jedoch dem betreffenden Beamten verdächtig; er ersuchte den jungen Mann, sich ein wenig zu gebären, und ließ sofort bei Gemeshausen anfragen, ob der Gheschäftsbillet von ihm stamme. Gemeshausen stellte dies in Abrede, und man wußte man, daß der junge Mann einen Betrug versucht habe. Man übergab ihn der Polizei, wo er als der aus Odenburg gebürtige 19-jährige beschäftigungslose Handlungsgehilfe Franz Rahmann identificirt wurde. Er gestand, den Gheschäftsbillet zu haben, und wurde deshalb in Haft gehalten.

(50.000 Kronen defraudirt.) Aus Fiume wird gemeldet: Der gemeine Angestellte einer hiesigen Großhandlungsfirma, Candoiti, wurde nach Unterdrückung von 50.000 Kr. flüchtig.

(Blutthaten.) Wie aus Groß-Kanizza gemeldet wird, ist der Richter der Gemeinde Dostal, als er mit seinem Wagen von Reßhely nachhause fuhr, von unbekanntem Thäter ermordet worden. Der Untersuchungsrichter hat sich an Ort und Stelle begeben. Die Gendarmerie rechercht nach den Thätern.

Aus Neusatz wird vom 1. d. berichtet: Der hiesige Inasse Milos Popovic geriet in Folge eines Processes mit seiner von ihm getrennt lebenden Gattin in einen Streit. Während desselben zog er einen Revolver hervor und feuerte auf die Frau einen Schuß ab; die Kugel drang glücklicherweise nur in den Arm der Frau und verursachte ihr bloß eine leichte Verletzung. Auf die Detonation eilte die Tochter der Beiden herbei und trachtete den Vater zu beruhigen. Dieser wendete aber nun die Waffe gegen das Mädchen und schoß dieses nieder. Als Popovic das Unheil sah, das er angerichtet hatte, tödtete er auch sich mit einem Schuß in die Schläfe.

Man schreibt aus Mailand: Die Chronik der in diesem Jahre in Italien begangenen graufigen Verbrechen hat durch die Unthat einer Frau und ihrer vier Söhne eine traurige Bereicherung erfahren. In dem Dörfchen Brianza, das am Comersee unweit Menaggio gelegen ist, wurde der Landpächter Giovanni Prina, ein sechzigjähriger Mann, seit Ende August vermißt. Alle Nachforschungen nach dem Verbleib des Abgängigen waren vergeblich und seine Familie verbreitete das Gerücht, daß er in einen der tiefen Abgründe gestürzt sei, die auf den den Comersee einschließenden Bergen nicht selten sind. Vor Kurzem führte aber einer der Wälder selbst zur Entdeckung der entsetzlichen Wahrheit. Carlo Prina, einer der Söhne des Verschundenen, zog einen Fischer aus Menaggio in's Vertrauen, indem er ihm nahelegte, wenn er mit seinem Netze zufällig einen Sack an's Tageslicht bringe, ihn wieder in den See zu werfen. Der Fischer brachte diese Mahnung mit den umlaufenden Verdächtigungen in Zusammenhang und erstattete der Behörde die Anzeige. Numm-kr wurden Frau Prina und ihre vier Söhne festgenommen. Einer von ihnen hat bereits gestanden, daß der Vater mit einem Stock zu Tode

geprügelt und der zerstückte Leichnam in einen Sack gesteckt worden sei, den sie in den See geworfen hätten. Die Bewohner von Brianza waren über die unmenschliche That so erbittert, daß sie nur mit Mühe abgehalten werden konnten, Lynchjustiz zu üben.

(Eine unerwartete Unterbrechung einer Trauung.) fand dieser Tage in der Pauluskirche zu Zwidau statt. Als sich ein Brautpaar mit seinen Angehörigen am Altar versammelt hatte, bereits ein Theil des Trauungsliedes gesungen worden war, und der Geistliche sich anschickte, die heilige Handlung zu vollziehen, sank plötzlich der Bräutigam an der Seite seiner Braut ohnmächtig zusammen. Ein tieferschütterndes Wehgeschrei von Seiten der Braut und aller mitanwesenden Freunde und Verwandten erfüllte die Kirche und die Orgel und der Gesang mußten verstummen. Zufälligerweise befanden sich unter den Anwesenden frühere Soldaten, die sich in solcher Lage Rath wußten, sie öffneten sofort die Oberkleidung des Bräutigams und wendeten die beim Militär üblichen Maßregeln an. Nach und nach erhob sich der Bräutigam, mußte aber noch in den Wagen getragen werden. Der herbeigerufene Arzt constatirte, daß die Ohnmacht leblich durch zu enge Halsbekleidung herbeigeführt worden sei.

(Kleine Mittheilungen.) Gefunden worden ist ein Bund Gerichtsacten; Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Aufgefange worden ist ein Subj; Näheres bei der städt. Polizeihauptmannschaft.

Bade-Ordnung im Volksbad der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa Mühlstraße Nr. 4:

Samstag: Mannen, Brause- und Motorwellenbäder von 7 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends. Curbäder von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends für beide Geschlechter. Badeort ordinirt von 3 bis 4 Uhr Nachmittags. Schwimmbad und Schwimmunterricht von 7-8 Uhr Früh für Herren, 8 bis 11 Uhr Vormittags für Damen, 11-2 Uhr Nachmittags für Herren, 2-4 Uhr Nachmittags Schwimmbad, eventuell Herren, 4 Uhr Nachmittags bis 5 Uhr Abends für Herren. Dampf- und Heißluftbad von 7 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags für Damen zu erhöhtem Preise, 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends für Herren zu erhöhtem Preise, 7-9 Uhr Abends Volksbad für Männer.

**Gerichtshalle.**

Engelmacherei. Im Juli d. J. wandte sich die Dienstmagd Paraschiva Limbean in Mühlbach an die Hebamme Susanna Korkos, mit der Bitte, sie von ihrer Leibesfrucht zu befreien. Korkos nahm sie nun gegen 10 Kronen in Behandlung; nach einigen Tagen erkrankte Limbean und da Frau Korkos nicht weiter interveniren wollte, mußte eine andere Hebamme gerufen, das Embryo genommen und die Limbean in's hiesige Bürgerhospital befördert werden, welches sie erst nach mehr als einmonatlichem Aufenthalt verlassen konnte. So kam der Fall zur Kenntniß der Behörde und am 2. d. M. zur Schlussverhandlung. Es präsidirte kön. Gerichtsrath Mihaly, Botanten waren die Richter Muntean und Szilagyi, die Anklage vertrat Vicestaatsanwalt Breineßberger, die Verteidigung besorgte Advocat Dr. Lazar Matyas. Im Laufe der Verhandlung stellte es sich heraus, daß die Limbean auch nach der Behandlung durch die Korkos sich schweren Arbeiten unterzogen hatte, und da die als Experten einvernommenen Ärzte, Dr. Heu, Dr. Schwarz, Dr. Teles und Dr. Grassler die Supposition der Verteidigung, daß die Frucht vielleicht schon im Mutterleibe abgestorben gewesen sei, nicht apodictisch widerlegen konnten, fällt der Gerichtshof ein freisprechendes Urtheil, gegen welches der Staatsanwalt die Appellation anmeldete.

**Deutsches Theater.**

Hermannstadt, 3. November.

Der Gunglow'sche „Königsleutnant“ gehört zu jenen Rollen, welche der demnächst in sein achtzigstes Lebensjahr tretende berühmte Bühnenkünstler Friedrich Haase Jahrgangte hindurch im Triumph durch die deutsche Lande trug. Und der einen Rolle, an der virtuose Darsteller ihre Kraft üben, verband das Stück — wie so manches andere eine längere Dauer, als ihm sonst beschieden gewesen wäre. Es ist immer ein nützlich Ding mit Literatur-Komödien, die gewöhnlich darauf ausgehen, von dem Ruhme zu zehren, den die in ihnen handelnden eingeführten literarischen Persönlichkeiten erworben haben. Spentutage aber sind wir nicht mehr naiv genug, um zum Beispiel die wehweulose Prophezeiung des Grafen Thorane, daß der junge Goethe zu einem unvergleichlichen Dichtergenie heranreifen werde, in gläubigem Staunen ob des Scharfsinns des Propheten hinzunehmen. Ebenjowenig mußet uns die Verwendung eines, im Uebrigen einer viel späteren Epoche angehörnden Goethischen Gedichtes als ein sonderliches Kunststück an. Nun kommt hinzu, daß die Handlung des „Königsleutnants“ im Grunde richtig ist und selbst durch einige billige Späße nicht übermäßig an Reiz gewinnt. Im Speciellen zeichnet sich die Liebes-Affaire des Grafen Thorane keineswegs durch Originalität aus, was man von seinen ästhetischen Ausführungen freilich ebenjowenig behaupten darf. Weber Vater Goethe, noch Frau Kath können ihre echte Eigenart entfalten — und der junge Goethe selbst? Ja, viel anders wird sich ein gewöhnlicher frühreifer Schlingel, der noch lange kein Goethe zu sein braucht, auch nicht benehmen; ein Gedicht, wie „Kleine Blumen, keine Blätter“ aber ist selbst einem Goethe niemals in so grüner Jugend in die Schube zu schieben. Allein es ist kaum angebracht, gegen das harmlose Werk zu Felde zu ziehn. Was es seinen Weg weiter nehmen, so lange es noch einen positionirten Thorane-Darsteller und theilnahmsvolle Gemüther findet, bis es eines Tages nur noch in Literatur-Geschichten zu entdecken sein wird.

Der Thorane des Herrn Sonenthal ist eine Leistung, die zu sehen der Mühe lohnt. Er stellte einen vom Scheitel bis zur Sohle vornehmten Cavalier, vornehm in seinen Manieren und Reden, in seiner Einstellung, Herr Sonenthal versteht auch zu sprechen: sein Französisch sowohl, wie sein mit französischen Vocabeln untermischtes gebrochenes Deutsch. Die übrigen Mitwirkenden bemühten sich, neben ihm mit Erfolg zu bestehen. Namentlich Frä. Hertl erfreute durch den lebhaften und flugen Goethe. Auch Herr Günther-Piffol (Mad.) und Fräulein Gusti Richter (Dienstmagd Gretel) waren mit guter Laune auf ihren Posten. Herr Kunst gab den Rath Goethe nach den Intentionen des Dichters. Die Damen Kunst (Mutter Wolfgang Goethes) und Camilla Richter (Frau Selah), deßgleichen die Herren Särkl (Mittler) und Burmser (Selah) reichten sich mit bestem Gelingen in das Ensemble ein. Die Hauptdarsteller wurden wiederholt hervorgerufen.

**Neueste Nachrichten.**

Petersburg, 2. November. Heute erscheint ein Regierungs-Communiqué, in welchem die Regierung an den ordnungsliebenden Theil des russischen Volkes appellirt und die Hoffnung ausdrückt, die Gesellschaft werde die Regierung bei der Einführung der neuen Staatsordnung unterstützen, welche längere Zeit erfordere und nur nach Wiederherstellung der Ordnung möglich sei. Ferner wird in dem Communiqué ausgeführt, daß gewisse Elemente versuchen, das Vertrauen zur Regierung zu untergraben und Volksunruhen hervorzuwirken. Sobald jedoch die Mehrheit des Volkes der Regierung zur Hilfe komme, werde eine sofortige Besserung der Zustände eintreten. Im anderen Falle könne von der Regierung

keine Verantwortlichkeit für die etwaigen schlimmen Folgen und die Verzögerung der bevorstehenden Aufgaben übernommen werden. Songkong, 2. November. Aus Kanton wird gemeldet, daß fünf amerikanische Missionäre, zwei Männer, zwei Frauen und ein Kind am 28. October von Chinesen in Nienjang getödtet worden seien.

**Original-Telegramme.**

Budapest, 3. November. Das Amtsblatt publicirt die Ernennung des Kämmerers Franz Bongracz zum Obergespan des Abaujer, des Markgrafen Alfred Pallavicini des Jemplerer, des pensionirten Vicegespans Johann Ugro zum Obergespan des Udarhelyer Comitates. Der Obergespan des Bester Comitates Taky richtete eine Zuschrift an das Comitai, wonach die Einberufung der General-Versammlung zu seinem gesetzlichen Wirkungskreise gehöre; durch den Vicegespan-Substitut dürfte dieselbe nicht gesetzmäßig einberufen werden, daher er zur Ablegung des Amtes selbst die Versammlung einberufen werde.

Budapest, 3. November. Der Wiener Corpcommandant Graf Uexküll-Gyllenband wurde zum Budapester Corpcommandanten ernannt.

Wien, 3. November. Nach der Massenversammlung der Socialisten für das allgemeine Wahlrecht kam es auf dem Ring zu erbitterten Zusammenstößen mit der Polizei, wobei viele Personen verletzt wurden.

Moskau, 3. November. Die Rechtsanwälte fordern die Entferrnung Trepow's.

Odesa, 3. November. Hier herrscht vollständige Anarchie. Die Zahl der Getödteten beträgt 4000 bis 5000.

Warschau, 3. November. Die Rundgebungen polnisch-nationalen Charakters dauern fort.

Nowgorod, 3. November. Die Blinderungen dauern fort; die Stadt befindet sich in den Händen des Pöbels; die Stadt brennt.

**Fremden-Liste**

vom 3. November.  
**Hotel Müllner'scher Kaiser.** Graf Weigersberg, Rittmeister, von Kronstadt; Papay, Bank-Director, von Szabreg; Schwaner, Regimentsarzt, Grünfeld, Fruchtkühler, Steinhard, Oberlieutenant, von Mediasch; Dr. Janku, Arzt, von Zalmatich; Kraus, Advocatens-Gattin, von Mühlbach; Schönfeld, Beamter, Werster, Ober-Inspector, Kartavany, Ingenieur, Hecht, Rehat, Boboff, Kaufleute, von Budapest; Bobo, Oberlieutenant, von Elisabethstadt; Hubattel, Ingenieur, von Komorn; Lazar, Kaufmann, von Maros-Basarhely; Leonhardt, Kaufmann, von Schäßburg; Herzog, Fabn, Raab, Bauer, Alvinczy, Reib, Fogarasi, Gelbso, Kaufleute, von Wien.  
**Hotel Welger.** Fisch, Kaufmann, von Torda; Kofalusi, Oberförster, von Klausenburg; Graef, Baumeister, von Mediasch; Herzeg, Beamter, von Klausenburg; Dengel, Parier, von Scholtzen.  
**Hotel Mihail.** Drusan, von Kesseln.

**Eine anerkennende Zuschrift.**

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker, k. und l. Hoflieferant in Neuntirchen, Niederösterreich.

Mitterfill.

Wache Ihnen zu wissen, daß Ihr Wilhelm's antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungsthee sieben Personen, die nicht-leidend waren, geholfen hat, so daß alle jetzt gesund sind; eine Person, muß ich bemerken, ist schon ein ganzes Jahr im Bette gelegen, und auf mein Anrathen hat sie solchen Thee getrunken und kann jetzt wieder ihren Geschäften nachgehen. Auch meine Frau findet diesen Thee im Hause unentbehrlich. Ich sage dem Gründer dieses Thees tausendmal Dank, indem dieser Thee in jedem Hause und in jeder Familie ist oder vorrätig sein soll.

Achtungsvoll Georg Krull.

1 Paket kostet Kr. 2.— ab hier, 1 Post-Coll = 15 Pakete kosten Kr. 24.— franco nach allen ungarischen Poststationen.

Depöt in Hermannstadt J. C. Molnar'sche Apotheke, Heltauer-gasse Nr. 59. Zu haben in den meisten Apotheken.

**Stadt-Theater in Hermannstadt.**

Direction: Leo Bauer.

Samstag den 4. November 1905:

I. Abonnement.

S. Vorstellung.

**Clavigo.**

Trauerpiel in 5 Acten von W. v. Goethe.

**Die Geschwister.**

Schauspiel in 1 Act von W. von Goethe.

Cassa-Eröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr Abends.

**Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours**

vom 2. November.

4 1/2-%ige ung. Goldrente .....	114.25	1860-er Lose .....	160.—
4 1/2-%ige „ Kronen-Rente .....	95.70	Deferr.-ungarische Bank-Actien .....	164.00
3 1/2-%ige „ „ .....	86.55	Ungarische Credit-Actien .....	785.50
4-%ige Grundentl.-Obligationen .....	96.—	Deferr.-ungar. Credit-Actien .....	675.75
Kroatifch-slav. Grundentl.-Obligat. .....	97.70	Deferr.-ungar. Staatsbahn-Actien .....	675.75
Ungarische Prämien-Lose .....	218.—	20 Francs-Stück .....	19.12
4-%ige Treibregulirungs-Lose .....	161.—	Deutsche Reichsmark .....	117.57 1/2
4-%. co. steuerf. Kron.-Rente (Jan.) .....	100.—	London a vista .....	240.40
4-%. co. Silber-Rente (Jan.) .....	100.70	Paris a vista .....	95.60
4-%.ige Deferr. Gold-Rente .....	119.—	L. u. f. Ducaten .....	11.35
4-%.ige Deferr. Kronen-Rente .....	100.—	20 Mark .....	23.49
4-%. Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission .....	99.50	allgemeinen Sparcasse V. Emission .....	99.50
4 1/2-%.ige „ „ „ „ „ „ „ „ .....	101.—	4 1/2-%.ige „ „ „ „ „ „ „ „ .....	102.—

**Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours**

vom 2. November.

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente .....	114.05	3 1/2-%.ige Deferr. Anleihe-Rente .....	91.55
4 1/2-%ige „ Kronen-Rente .....	95.65	1860-er Lose .....	158.80
3 1/2-%ige ung. Kronen-Rente .....	86.30	Deferr.-ungarische Bank-Actien .....	1637.—
4-%ige Grundentl.-Obligationen .....	95.75	Ungarische Credit-Actien .....	783.—
Kroatifch-slav. Grundentl.-Obligat. .....	96.30	Deferr.-ungar. Credit-Actien .....	673.25
Ungarische Prämien-Lose .....	218.—	20 Francs-Stück .....	19.16
4-%ige Treibregulirungs-Lose .....	161.25	Deutsche Reichsmark .....	117.42 1/2
4-%. co. steuerf. Kron.-Rente (Jan.) .....	100.15	London a vista .....	240.25
4-%. co. Silber-Rente (Jan.) .....	100.—	Paris a vista .....	95.55
4-%.ige Deferr. Gold-Rente .....	118.35	L. u. f. Ducaten .....	11.36
4-%.ige Deferr. Kronen-Rente .....	100.10	Staatliche Vira .....	95.70
4-%. Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission .....	99.50	allgemeinen Sparcasse V. Emission .....	99.50

**Hermannstädter Münzen-Platocours**

vom 3. November.

Ducaten .....	Kauf	Verkauf	100 Mark (Gold)	Kauf	Verkauf
Lei (Noten) .....	Kr. 11.25	11.35	100 Mark (Noten)	Kr. 117.10	117.50
Lei (Silber) .....	94.90	95.30	Napoleon'd'or	19.05	19.12
Leit. Vice (Gold) .....	21.55	21.75	Rubel (Noten)	253.50	255.—
Plumb Sterling .....	23.34	24.04	Rubel (Silber)	244.—	246.—

[920] 7-26

Schwächliche, in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende Kinder, sowie blutarme sich matt fühlende und nervöse überarbeitete, leicht erregbare Erwachsene jeden Alters gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

# DR. HOMMEL'S Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Die Geringfügigen geben schmerzhaft Nachricht von dem Ableben ihrer innigstgeliebten unvergesslichen Gattin, respective Tochter, Schwester und Schwägerin, der Frau

## Johanna Bacholzy geb. Bodk Privatiers-Gattin

welche am 3. d. M., 2 Uhr früh, nach kurzem schweren Leiden im Alter von 47 Jahren ihr thätiges und liebevolles Leben beschloß.

Die irdische Hülle der theuren Verbliebenen wird Sonntag den 5. d. M., 3 Uhr Nachmittags, aus der römisch-katholischen Friedhofs-Kapelle nach evangelischem Ritus zur ewigen Ruhe gebettet, wozu die tieftrauernden Hinterbliebenen alle theilnehmenden Freunde und Bekannten höflichst einladen.

Hermannstadt, am 3. November 1905.

Michael Bacholzy, als Gatte. Eduard Bodk, als Vater. Moritz Bodk, Josef Bodk, Eduard Bodk, als Brüder. Louise Kietlich geb. Bodk, Minna Walentin geb. Bodk, Marie Sauer geb. Bodk, als Schwestern. Mathilde Bodk geb. Gorias, Helene Bodk geb. Weigl, Minna Bodk geb. Stolte, als Schwägerinnen. Michael Kietlich, Ludwig Walentin, Michael Sauer, als Schwäger.

Sollte Jemand aus Versehen die ausgegebene Parte nicht erhalten haben, so wolle dies als gezehrende Nachricht angenommen werden.

Besonders concessionirte Beisetzhaltung und Beisetztransport-Unternehmung durch Kaiman Paló & Sohn Anton in Hermannstadt.

## Arverési hirdetés.

A helybeli állami elemi iskola és polgári leányiskola ócska tárgyai folyó évi november hó 4-én d. u. 2 órakor újabb árverés utján el fognak adni és a legtöbbet igérőnek készpénzhezetés mellett azonnal átadatik. Ezen árverésre ezennel meghívotnak a venni kívánók.

Nagyszében, 1905. október 28-án.

[1075] 3-3 **A gondnokság.**

## Verzeichnis

der in Hermannstadt vom 11. bis 31. October 1905 Verstorbenen:

- 15. Anna Schuster, 1 J., evang., f. ung. Geburtshilf.
- 18. Gizella Horvát, Krankenpflegerin, 44 J., röm.-kath., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- 19. Eduard Kolassjovits, Lackierer-Meister, 51 J., ev., Bruckenthalgasse 25.
- 20. Friederike Hermine Schuster, 52 J., ev., Sporer-gasse 36.
- 21. Abraham Berkovits, Goldarbeiter, 38 J., moj., Staats-Heilanstalt für Geisteskranken.
- Friedrich Lajfal, Lehrer, 60 J., evang., Staats-Heilanstalt für Geisteskranken.
- Johann Talban, 2 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- 22. Friedrich Schemmel, Schneider, 38 J., evang., Staats-Heilanstalt für Geisteskranken.
- Charlotte Groß, Private, 80 J., evang., Elisabeth-gasse 49.
- 23. Michael Friedrich Borger, Comitats-Archivar, 26 J., evang.
- Witwe Julie Schönwetter geb. Keller, Private, 77 J., evang., Heltauergasse 9.
- 24. Josef Schneider, fön. Gerichtstafel-Senatspräsident i. R., 88 J., evang., Großer Ring 11.
- Spasju Sandu, Tagelöhner, 27 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürger-Spital.

- 24. Das todgeborene Mädchen Korzinec, Kästner-gasse 10.
- Der ungetaufte Knabe des Nicolae Vlad, 1 J., Wachsmanngasse 7.
- 25. Bazul Morar, Tagelöhner, 59 J., gr.-or., Staats-Heilanstalt für Geisteskranken.
- Maria Vlad, 17 J., gr.-or., Noszmingasse 3.
- 26. Ladislaus Simon, f. und f. Hüfär, 23 J., gr.-or., f. und f. Garnisons-Spital.
- 27. Stefan György, Tagelöhner, 45 J., ref., Staats-Heilanstalt für Geisteskranken.
- Mathias Dörr, Tagelöhner, 72 J., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- 28. Maria Mihaltian, 1 J., gr.-or., Quergasse 19.
- 30. Witwe Katharina Nürnberg geb. Heinrich, Private, 78 J., evang., Neugasse 38.
- Elias Simion, Tagelöhner, 58 J., gr.-or., Holzg. 6.
- 31. Witwe Regina Strauß geb. Wiener, 84 J., ev., Hologasse 4.

## Freundliches Gassenzimmer

für alleinstehende Frau oder Fräulein (auch zum Einstellen von Möbeln geeignet) zu vermieten. Adresse in der Administration dieses Blattes.

## Medicinal-Cognac,

## Mineralwässer

frischer Herbstfüllung empfiehlt Ludwig Fuchs.

# MESSMER'S THEE

der beliebteste und verbreitetste. Die Firma deckt nur Empfehlenswerthes mit ihrem Namen und jeder Käufer hat Garantie für guten und ausgiebigen, dater äusserst billigen Thee. Probepackete à 100 Gr. von K 1.- bis K 2.- bei LUDWIG FUCHS in Hermannstadt.

## Schöne Wohnung

Burgergasse Nr. 35 zu vermieten, bestehend aus 3 Zimmern sammt Zugehör. Näheres im Hause selbst.

## Schöne Wohnung

Hallerwiese Nr. 32 sofort zu vermieten, bestehend aus 3 Zimmern, Blumengarten, Vorzimmer, Küche, Badezimmer und allem Zubehör, elektrisches Licht, Wasserleitung und Gartenantheil.

## Möblirtes Zimmer

und Cabinet Hallerwiese Nr. 32 sofort zu vermieten.

## Schöne Gassen-Wohnung

Kleiner Ring Nr. 24, I. Stock, bestehend aus 5 Gassen-Zimmern mit 2 Eingängen, Küche, Speis, Aufboden, Keller, elektrischer Beleuchtung, Wasserleitung. Jahrespreis 400 fl. Näheres in der Reissenberger'schen Eisenhandlung, Grosser Ring Nr. 22.

# ESSENZEN

zur brillanten, unfehlbaren Erzeugung sämtlicher Liköre, Branntweine, Figg und alkoholfreier Getränke liefere ich in erster Qualität. Stets neue, concurrenzlose Sorten. Verlangen Sie in Ihrem Interesse gratis und franco Prospect und Preisliste. Sie werden viel Geld ersparen.

Carl Philipp Pollak, Essenzen-Specialitäten-Fabrik, PRAG, Mariengasse 928. Sachmännische Vertreter gesucht.



## Kokelthaler

Erste Rebenveredlungs-Anlage. Eigenthümer: Fr. Caspari, Mediasch, 42, Siebenbürgen, in ganz Ungarn die einzige, die ihre Reben mit der enormen Wassermenge von täglich 5 Millionen Liter bewässerte, daher auch die einzige, die in diesem Jahre wirklich schönes und in jeder Beziehung tadelloses Rebenmaterial liefert.

# Husten!

Wer diesen nicht beachtet, verflüchtigt sich am eigenen Leibe!

## Kaiser's Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen. Herzlich erprobt und empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verkleimung und Nachen-tarrhe.

4512 notariell beglaubigte Zeugnisse beweisen, daß sie halten, was sie versprechen. Badet 20 und 40 Sella zu haben in Hermannstadt in Guido Fabritius' Bären-Apotheke, J. C. Molnar's Apotheke (Geltauer-gasse Nr. 59), Karl Morscher's Drogerie, Karl Pissel & K. Schmidt's Apotheke, Burgergasse, E. Rummler's Apotheke, A. Teutsch's Apotheke; in Heltau beim Ersten Heltauer Consum-Verein, in Karl Marschall's Apotheke, Fritz Wermescher's Apotheke, bei Michael Mathias; in Mühlbach in Ludwig Binder's Apotheke „Zum Adler“, Wilhelm Lederhäger's Apotheke; in Mediasch in J. Oberth's Apotheke; in Agnetzhelm in W. Fröhlich's Apotheke; in Broos in Jos. Graffius' Apotheke; in Schäss-burg in A. W. Lingner's Apotheke, „Zum Adler“, August Salmen's Apotheke.

## Sorgenfreies

Familienglück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kinderlegen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discret gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postan-weisung von Frau Anna Kaupa in Berlin SW 252, Lindenstrasse 50.

87 eigene Verkauf-Niederlagen.

# Die eigene Fabrikation,

unsere grosse Production und der directe Verkauf an das Publicum, setzen uns in den

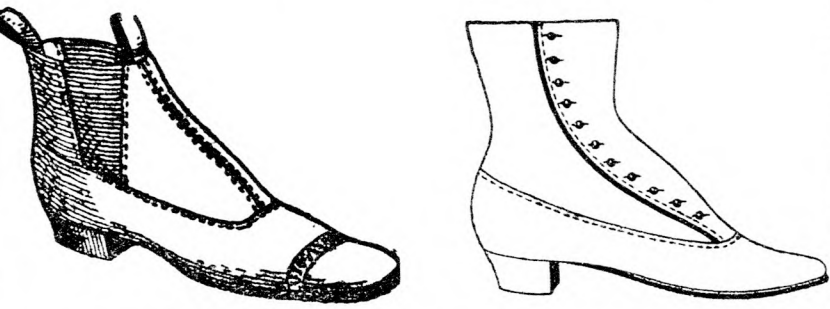
Wöchentliche Fertigstellung 15.000 Paar aller Gattungen.

Wir empfehlen insbesondere:

Herren-Schnürstiefel . . .	fl. 3.-
kräftig und dauerhaft	
Herren-Zugstiefel . . .	2.80
mit Besatz und Kappe	
Herren-Schnürstiefel . . .	4.50
Boxleder, feiner Gesellschaftstiefel	
Herren-Zugstiefel . . .	2.90
glatt, dauerhaft für die Strasse	
Herren-Schnürstiefel . . .	5.75
Chevreau, Goodyear genäht, sehr elegant	
Herren-Schnürstiefel . . .	6.75
Box-Calf, Goodyear genäht, american style	
Damen-Salonschuhe . . .	1.30
aus braunem oder schwarzem Leder, mit hohem oder niederem Absatz	
Kinder- u. Mädchen-Schnürstiefel aus kräftigem schwarzem oder braunem Leder	1.- aufw.

Prima Goodyear Weltstiefel zu concurrenzlos billigen Preisen.

Stand, unsere in Qualität vorzüglichen Schuhwaaren zu so billigen Preisen abgeben zu können, wie solche von anderer Seite nicht geboten werden.



„TURUL“-Schuhfabriks-Actien-Ges. Filiale: Nagyszében, Heltauergasse Nr. 20.

Wir empfehlen insbesondere:

Damen-Schnürstiefel . . .	fl. 2.80
aus schwarzem oder braunem Leder, sehr empfehlenswerth	
Damen-Knopfstiefel . . .	3.25
aus schwarzem oder braunem Leder, dauerhaft für die Strasse	
Damen-Zugstiefel . . .	2.60
starker Strapazier-Stiefel	
Damen-Schnürstiefel . . .	3.75
Boxleder, besonders preiswerth	
Damen-Knopfstiefel . . .	5.50
Chevreau, sehr chic, Goodyear genäht	
Damen-Halbschuhe . . .	2.25
zum Schnüren aus braunem Leder, elegant	
Damen-Chic-Schuhe . . .	2.-
aus Lackleder, besonders billig	
Kinder- u. Mädchen-Knopfstiefel aus schwarzem oder braunem Leder	1.- aufw.

Die Preise sind in den Sohlen eingestempelt.